

Gemeinsame Abituraufgabenpools der Länder

Pool für das Jahr 2021

Aufgabe für das Fach Deutsch

Kurzbeschreibung

Aufgabenart	Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte
Anforderungsniveau	erhöht
spezifische Voraussetzungen	Kenntnisse über den Zusammenhang von Sprache, Denken und Wirklichkeit sowie über Sprachwandel
Material	acht Materialien: <ul style="list-style-type: none"> ◆ sechs lineare pragmatische Texte, insgesamt 1982 Wörter ◆ zwei Grafiken
Hilfsmittel	Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung
Quellenangaben	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Material 1: GenderKompetenzZentrum der Humboldt-Universität zu Berlin (2006): Was ist Gender? <http://www.genderkompetenz.info/w/files/gkompzpdf/gkompz_was_ist_gender.pdf>. 25.03.2020 ◆ Material 2: Scholz, Anna-Lena und Thomas Kerstan (16.06.2016): Es heißt Studenten! dierende! <http://www.zeit.de/2016/24/sprache-gender-studenten-streit-studierende>. 25.03.2020 ◆ Material 3: Thamerus, Tatjana (18.12.2015): Brauchen wir eine genderneutrale Sprache? <http://www.bento.de/queer/warum-wird-genderneutrale-sprache-im-deutschen-kaum-verwendet-178634/>. 25.03.2020 ◆ Material 4: Thurner, Ingrid (02.02.2013): Der Gender-Krampf verhunzt die deutsche Sprache. <https://www.welt.de/debatte/kommentare/article113305194/Der-Gender-Krampf-verhunzt-die-deutsche-Sprache.html>. 25.03.2020 ◆ Material 5: Grafik (08.11.2017): Das dritte Geschlecht. <http://www.spiegel.de/gesundheit/schwangerschaft/das-dritte-geschlecht-was-bedeutet-intersexualitaet-a-1177033.html>. 25.03.2020 ◆ Material 6: Hensel, Kerstin (30.07.2015): Gender-Debatte. Verzeihung, ein Maskulinum! <http://www.deutschlandradiokultur.de/gender-debatte-verzeihung-ein-maskulinum.1005.de.html?dram:article_id=326805>. 25.03.2020 ◆ Material 7: Stefanowitsch, Anatol (09.06.2015): Geschlechtergerechte Sprache und Lebensentscheidungen. <http://www.sprachlog.de/2015/06/09/geschlechtergerechte-sprache-und-lebensentscheidungen>. 25.03.2020

- ◆ Material 8: Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Civey für t-online.de zur Nutzung geschlechtsneutraler Sprachformulierungen (25.01.2019)
<https://www.t-online.de/nachrichten/deutschland/gesellschaft/id_85146576/exklusive-umfrage-so-denken-die-deutschen-ueber-gender-sprache.html>.
(09.04.2020)

Sofern nicht anders angegeben, entsprechen Rechtschreibung und Zeichensetzung in allen Materialien der Textquelle.

1 Aufgabe

Aufgabenstellung

Unvermindert wird in der Gesellschaft darüber diskutiert, ob in öffentlichen Bereichen, z. B. in der Schule, Dokumente und Texte geschlechterneutral formuliert werden sollen. Deshalb greift eine überregionale Zeitung dieses Thema auf und bittet vor allem junge Leserinnen und Leser um einen Beitrag zu folgender Frage: „Sollen in Deutschland alle Schulen eine genderneutrale Sprache verwenden?“

Verfassen Sie einen Kommentar als Beitrag zur Debatte über diese Frage.

Nutzen Sie dazu die folgenden Materialien (M1–M8) und beziehen Sie eigene Erfahrungen und unterrichtliches Wissen über den Zusammenhang von Sprache, Denken und Handeln ein.

Formulieren Sie eine geeignete Überschrift.

Ihr Kommentar sollte etwa 1000 Wörter umfassen.

Material**Material 1: GenderKompetenzZentrum: Was ist Gender? (2006)**

Gender hat sich als Fachbegriff für „Geschlecht“ auch im deutschsprachigen Raum etabliert. Für die Übernahme des englischen Wortes spricht, dass im Deutschen mit dem Begriff Geschlecht von den meisten Menschen vor allem das biologische Geschlecht assoziiert wird, also das, was im Englischen als „sex“ bezeichnet wird. Mit dem deutschen Wort „Geschlecht“ ist also bislang das Risiko verbunden, die Bedeutung von Geschlecht als ein historisch veränderbares, soziales und kulturelles Verhältnis aus dem Blick zu verlieren. [...]

GenderKompetenzZentrum der Humboldt-Universität zu Berlin (2006): Was ist Gender? <http://www.genderkompetenz.info/w/files/gkompzpdf/gkompz_was_ist_gender.pdf>. 25.03.2020

Material 2: Anna-Lena Scholz und Thomas Kerstan: Es heißt Studenten! die-rende! (2016)

Nur fünf Buchstaben änderte unser Redakteur in einem Text unserer Autorin. Daraus entwickelte sich ein Streit: Über Sprache, Gender und die Macht an den Unis.

Lieber Thomas,

vielen Dank für Deine gute Redigatur¹ meines Artikels! Ich bin mit allen Korrekturen einverstanden – fast jedenfalls. Du hast aus den „Studierenden“ in meinem Text die „Studenten“ gemacht. Das generische Maskulinum verschluckt die Studentinnen, mit denen ich bei meiner Recherche gesprochen habe! Einverstanden, dass wir die geschlechtsneutralen „Studierenden“ in meinem Artikel stehen lassen?

Herzliche Grüße Anna-Lena

Liebe Anna-Lena,

Du kannst gern bei den Studierenden bleiben, ich will Dir als Autorin da keine Vorschriften machen. Ich aber mag das Wort „Studierende“ nicht und werde weiter von „Studenten“ schreiben, wenn ich junge Menschen beiderlei Geschlechts meine, die studieren. Das Wort ist kurz und hat sich bewährt. „Studierende“ klingt für mich hingegen gestelzt und bürokratisch. Rund die Hälfte der Studenten ist weiblich; ich sehe nicht die Gefahr, dass ein Wort sie verschlucken könnte.

Herzliche Grüße zurück, Thomas

Lieber Thomas,

Du bist ja selbst Journalist und weißt, wie mächtig Sprache sein kann. Sie bildet die Welt nicht spiegelbildlich ab, sondern prägt und formt unsere Realität. Übrigens haben sprachwissenschaftliche und psychologische Studien nachgewiesen, wie groß der Einfluss geschlechtergerechter Sprache ist: Wenn wir von Politikern, Lesern, Studenten sprechen, dann aktiviert das in unserem Gedächtnis nur männliche Personengruppen. [...]

Schöne Grüße Anna-Lena

Liebe Anna-Lena,

stimmt, Sprache kann sehr mächtig sein. Sie muss aber auch gut gepflegt werden, damit sie ein scharfes Schwert bleibt und nicht zu Brei wird. Das Herumdoktern an ihr, um sie vermeintlich gerechter oder weniger diskriminierend zu machen, tut ihr in den meisten Fällen nicht gut. [...]

Herzlichen Gruß Thomas

Von: Anna-Lena Scholz

30 Die Sprache ein „scharfes Schwert“? Meine Güte, wen möchtest Du damit bekämpfen??

Von: Thomas Kerstan

Die Retortenwörter! Sie nerven mich, weil sie hässlich klingen und Fremdkörper in unserer Sprache sind. Das merkst Du sehr gut daran, dass sie sich nicht für Gedichte oder Lieder eignen. Beim Abwägen zwischen „geschlechtergerechter“ Sprache und guter Sprache ent-
35 scheidet sich für die gute Sprache.

Von: Anna-Lena Scholz

Ehrlich gesagt – wenn die sprachliche Brillanz und argumentative Kraft eines Zeitungsarti-
kels am seidenen Faden des generischen Maskulinums hängt, dann taugt er nicht viel. Ich
40 will mehr Mut zur Kreativität! Mal von Studierenden, mal von Studenten, mal von Studentin-
nen reden. Oder so lange an der Formulierung basteln, bis man auf ein geschlechtlich co-
diertes Wort verzichten kann. Die Neuerfindung „Profx“ ist auch eine tolle Idee! Für mich ist
„gute Sprache“ eine politisch reflektierte und bewegliche Sprache, die unseren emanzipatori-
schen Freiheitsgewinnen Ausdruck verleiht.

Feministisch grüßt:

45 Anna-Lena

PS: Ich gehe nicht von nur zwei Geschlechtern aus! [...]

¹ Redigatur: Prüfung und Bearbeitung im Vorfeld eines Abdrucks.

Scholz, Anna-Lena und Thomas Kerstan (16.06.2016): Es heißt Stu- denten! dierende!
<<http://www.zeit.de/2016/24/sprache-gender-studenten-streit-studierende>>. 25.03.2020

Material 3: Tatjana Thamerus: Brauchen wir eine genderneutrale Sprache? (2015)

[...] Deutschland mag sich nicht gern geschlechtsneutral ausdrücken. Warum eigentlich? [...]

Menschen, die sich wie Inter- oder Transsexuelle¹ keinem eindeutigen Geschlecht zuordnen
können, sind aus der deutschen Sprache ausgeschlossen. Auch viele Frauen fühlen sich
vom Deutschen ignoriert. Genderneutrale Sprache würde das Problem lösen, eine Sprache,
5 in der alle Geschlechter vorkommen.

Sprache sei entscheidend für die Sichtbarkeit und die Akzeptanz von Trans- und Intersexuel-
len, erklärt Andreas Kraß, Mitglied im Berliner Zentrum für Transdisziplinäre Geschlechter-
studien: „Wir können nur mit der Sprache kommunizieren. Und mit der genderneutralen
Sprache können wir der menschlichen Vielfalt Rechnung tragen.“

10 England zum Beispiel hat im Sommer die neutrale Anrede Mx. (gesprochen Mix oder Max) in
das Oxford English Dictionary aufgenommen. Außerdem wird im englischsprachigen Raum
they als geschlechtsneutraler Ersatz für she oder he diskutiert. Und in Schweden wurde im
Frühjahr das Pronomen hen offiziell eingeführt – als neutrale Alternative zu han („er“) und
hon („sie“).

15 In Teilen ist die genderneutrale Sprache schon in Deutschland angekommen: So sind Unis
schon länger dazu übergegangen, von Studierenden zu sprechen. Und nicht mehr von Stu-
denten. Und Lann Hornscheidt, Mitglied des Zentrums für transdisziplinäre Geschlechterstu-
dien der Humboldt-Universität Berlin, schlug vor, die geschlechtlichen Wortendungen durch
ein X zu ersetzen – also Professx statt Professor/in.

20 Und auch die Grünen haben [...] ihre Partei zum Gender-Star verpflichtet. Neben dem Gen-
der Gap (Leser_innen) und dem Binnen-I (LeserInnen) versucht das Sternchen (Le-

ser*innen) all jene Menschen einzubeziehen, die sich nicht in das binäre Mann/Frau-System einordnen wollen.

25 „Sprache übersetzt sich in Denken und damit auch in politisches Handeln. Wenn in der Sprache nur Männer benannt werden, schließen wir damit Frauen, aber auch Trans- und Intersexuelle aus“, erklärt Gesine Avena, Mitglied im Bundesvorstand der Grünen. „Wir wollen mit dem Gender-Star eine Sichtbarkeit für alle schaffen.“

Schon seit Jahrzehnten setzt sich die Frauenbewegung dafür ein, im Deutschen alle sichtbar zu machen und gleichberechtigt zu behandeln. Die feministische Sprachkritik geht davon aus, dass Frauen derzeit benachteiligt werden und Männer eine Vormachtstellung einnehmen.

Dies führte zu heftigen Diskussionen, aber auch zu Veränderungen: So gibt es in vielen Firmen mittlerweile Leitfäden zur geschlechtergerechten Sprache.

35 Trotzdem gibt es noch einiges zu tun. Das findet zumindest Nike Roos, gelernte Journalistin und Unternehmerin: „In Deutschland haben wir gerade erst angefangen so etwas Ähnliches wie eine gendergerechte Sprache zu etablieren. Noch nicht einmal die Frauen sind gleichberechtigt. Oft wird nur die männliche Form genannt.“

40 Ludwig Eichinger, Direktor des Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim, glaubt nicht an ein geschlechtsneutrales Deutsch: Es würde zu stark in das System der Sprache eingreifen, sagt er. „Im Gegensatz zum Englischen ist das grammatikalische Geschlecht im Deutschen stark verankert.“ [...]

¹ *Intersexuelle*: Bezeichnung für Menschen, die genetisch oder anatomisch und hormonell nicht eindeutig dem weiblichen oder männlichen Geschlecht zugeordnet werden können; *Transsexuelle*: Bezeichnung für Menschen, die sich mit ihrem bei der Geburt festgelegten Geschlecht nicht identifizieren können.

Thamerus, Tatjana (18.12.2015): Brauchen wir eine genderneutrale Sprache?

<<http://www.bento.de/queer/warum-wird-genderneutrale-sprache-im-deutschen-kaum-verwendet-178634/>>. 25.03.2020

Tatjana Thamerus (*1991) ist Journalistin.

Material 4: Ingrid Thurner: Der Gender-Krampf verhunzt die deutsche Sprache (2013)

[...] Die simplen Zeiten, in denen eines unumstößlich feststand, nämlich dass es zwei Geschlechter gibt, sind mittlerweile vorbei. So wurde nach Stilmitteln gesucht, die der Vielfalt an Identitäten jenseits von Mann und Frau sprachlich Ausdruck verschaffen. Lösungsvorschläge stammen aus der amerikanischen Queer-Theorie, die davon ausgeht, dass geschlechtliche und sexuelle Identität erst in soziokulturellen Prozessen geformt wird.

5

Der Gendergap_Unterstrich wird nach der Queer-Theorie jenen gerecht, die sich weder dem Männlichen noch dem Weiblichen zuordnen wollen oder können. Die sprachfeministische Erneuerung hatte noch andere Ideen: Statt des Gendergap_Unterstrichs könnte es auch ein Gender*Stern sein, eine Art Joker für alle verfügbaren Geschlechtsidentitäten. [...]

10 Heutzutage wird die Sprachgerechtigkeit den Frauen von den Männern als Geschenk dargebracht, ist aber bloß ein Ablenkungsmanöver. Diesen Eindruck hat man an den Universitäten: Ihr Frauen bekommt die Binnerversalien¹, und wir bescheiden uns mit den Ordinariaten².

15 Von den Universitäten marschierte die feministische Kampfrhetorik flugs in die Politik. Wer sich Wahlen stellen muss, schwatzt in Verdoppelungen. Bürgerinnen und Bürger. Da redet man mehr und muss weniger sagen. [...]

Ein Nutzen der allgegenwärtigen Beidbenennung ist vorerst nicht erkennbar. Drei Jahrzehnte sprachlicher Gleichbehandlung auf vielen gesellschaftlichen Ebenen haben bloß unschöne Texte, aber keine gesellschaftliche Gleichstellung gebracht. [...]

¹ *Binnenversalie*: Großbuchstabe innerhalb eines Worts, zum Beispiel: BahnCard.

² *Ordinariat*: Amt einer Professorin oder eines Professors an einer wissenschaftlichen Hochschule.

Turner, Ingrid (02.02.2013): Der Gender-Krampf verhunzt die deutsche Sprache. <<https://www.welt.de/debatte/kommentare/article113305194/Der-Gender-Krampf-verhunzt-die-deutsche-Sprache.html>>. 25.03.2020

Ingrid Turner (*1954) ist Ethnologin, Publizistin und Lehrbeauftragte am Institut für Kultur- und Sozialanthropologie der Universität Wien.

Material 5: Grafik: Das dritte Geschlecht (2017)

Die für eine Veröffentlichung erforderlichen Nutzungsrechte wurden für Material 5 nicht erteilt. Die Grafik kann über folgenden Link abgerufen werden:

<http://www.spiegel.de/gesundheit/schwangerschaft/das-dritte-geschlecht-was-bedeutet-intersexualitaet-a-1177033.html>

Material 6: Kerstin Hensel: Gender-Debatte. Verzeihung, ein Maskulinum! (2015)

[...] Ich lebe unter Menschen, die unterschiedlicher nicht sein können: unter Atheisten, Christen, Juden, Moslems; unter Hell-, Dunkel-, Dick- und Dünnhäutigen; Glückskindern, Pechvögeln, Nerds; unter Hochbepreisten, Punks, Freaks, Säufern, Saubermännern, Kämpfern, Komplexgeladenen, An- und Abgestellten; unter Schwulen, Lesben, Hermen¹ und Heten².

- 5 Wir wissen: All das, was uns vereint und unterscheidet, macht das Leben aus – das Schöne, Vertraute, auch das Schräge, Bizarre. Wir gehen selbstbewusst und freizügig mit uns um, wehren uns gegen Dummheit, Ungerechtigkeit, Rückständigkeit, lachen über vieles. Wir sagen selbstverständlich Ich und Wir, Mann und Frau. Auch Mann und Mann oder Frau und Frau.
- 10 Nun stellt sich ein Amazonenheer vor uns auf, das sich den Namen GENDER auf die Harnische geschrieben hat. Das Problem ist nicht der Gedanke, sondern die radikale Ideologie, mit der dieses Heer ein Gleichheitskonzept auf alles stülpt, was seinen Reiz, sein Leben aus Unterschieden bezieht. Die Gendermainstreamenden³ haben einen Beistandspakt geschlossen mit Political Correctness, Sprachsäuberern sowie deren Wächtern, mit Religionsmissionaren, Anti-Aufklärern aller Couleur, militanten Veganern und sonstigen Entsagungsfanatikern.
- 15 Pardon, jetzt sind mir generische Maskulina herausgerutscht! Und nein, ich gelobe keine Besserung! Die größte Entsagergemeinschaft, scheint mir, ist die der Humorlosen. Über Geschlechterrollen wird in Mitteleuropa seit mehr als 100 Jahren diskutiert. Der Feminismus hat sein Hauptwerk getan. Das ist gut so. Die Befreiung der Frau aus den Knebeln des Machismo ist im Großen und Ganzen gelungen, auch wenn noch viel zu tun ist. Die gesellschaftliche Toleranz von sogenannten nicht-heteronormativen Geschlechtermodellen ist hierzulande vergleichsweise hoch. Mit Verlaub: Gab es für Homo- und Transsexuelle jemals so viel Verständnis?
- 20 Aber was müssen ich und andere, mit dem Leben durchaus Vertraute, sich sagen lassen? Beispiel: Literatur, die sich ironisch-satirisch mit dem Thema auseinandersetzt, sei unzumutbar, weil Gender eine durch und durch ernste Sache sei. [...]

30 Ich bin nicht gegen die Forderung gleicher Rechte von Frauen und Männern. Im Gegenteil. Sie ist noch immer notwendig, vor allem, wenn man in andere Teile der Welt sieht. Es ist Ideologie und Hysterie, die mich abstoßen beziehungsweise lachen lassen. Die Gender-Debatte spaltet inzwischen die Gesellschaft, anstatt Empathie, echte Toleranz und wirkliches Sprachbewusstsein anzustreben.

¹ *Hermen*: (kurz für „Hermaphroditen“) Bezeichnung für doppelgeschlechtliche Individuen, also Individuen mit sowohl männlicher als auch weiblicher Geschlechtsausprägung.

² *Heten*: (kurz für „Heterosexuelle“) Bezeichnung für Menschen, die sich emotional und sexuell überwiegend von Menschen des anderen Geschlechts angezogen fühlen.

³ *Gendermainstreamende*: Menschen, die die Strategie des Gender-Mainstreaming verfolgen, d. h. die Förderung der Gleichstellung der Geschlechter.

Hensel, Kerstin (30.07.2015): Gender-Debatte. Verzeihung, ein Maskulinum!

<http://www.deutschlandradiokultur.de/gender-debatte-verzeihung-ein-maskulinum.1005.de.html?dram:article_id=326805>. 25.03.2020

Kerstin Hensel (*1961) ist Autorin von Romanen, Gedichten, Theaterstücken, Essays.

Material 7: Anatol Stefanowitsch: Geschlechtergerechte Sprache und Lebensentscheidungen (2015)

5 [...] Es ist nun eine interessante Frage, ob die Tatsache, dass wir bei einem generischen Maskulinum zunächst an Männer denken, nur im Versuchslabor messbar ist, oder ob sie auch eine Rolle in der echten Welt spielt. Und zur Beantwortung genau dieser Frage trägt eine Studie meiner FU¹-Kollegin Bettina Hannover und ihres ehemaligen Doktoranden Dries Vervecken bei, die vor einigen Monaten erschienen ist und nun dank einer Pressemeldung der Deutschen Gesellschaft für Psychologie öffentliche Aufmerksamkeit erhält.

10 In dieser Studie legten die Autor/innen Schulkindern im Alter von 6–12 Jahren dreizehn Berufsbezeichnungen vor, die entweder stereotyp männlich waren (Astronaut/in, Lastwagenfahrer/in, Geschäftsmann/-frau, Erfinder/in, Bürgermeister/in, Maurer/in, Feuerwehrmann/-frau und Automechaniker/in), oder die stereotyp weiblich waren (Blumenverkäufer/in, Babysitter/in, Zahnarztshelfer/in, Raumpfleger/in und Kosmetiker/in). Jeder dieser Berufe wurde den Kindern vorgelesen und kurz definiert, wobei eine Gruppe Paarformen zu hören bekam (z. B. „Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner sind Personen, die Feuer löschen“), und eine Gruppe das „generische“ Maskulinum (z. B. „Feuerwehrmänner sind Personen, die Feuer löschen“). Zu jedem Beruf mussten die Kinder vier Fragen beantworten:

1. Wie wichtig ist es, ___ zu sein?
2. Wie schwer ist es, den Beruf ___ auszuüben?
3. Wie schwer ist es, den Beruf ___ zu erlernen? und
4. Was glaubst du, wie viel Geld ___ verdienen?

20 Aus den Antworten ergaben sich durch eine Faktorenanalyse zwei Faktoren: Status (Frage 1 und 4) und Zugänglichkeit (Frage 2 und 3).

25 Bei den stereotyp männlichen Berufen wurden beide Faktoren durch die Art der Präsentation (Paarformel oder „generisches Maskulinum“) beeinflusst: Im generischen Maskulinum schrieben die Kinder den Berufen erstens einen höheren Status zu und hielten sie zweitens für schwerer zugänglich, als wenn sie in der Paarform präsentiert wurden. Bei den stereotyp weiblichen Berufen gab es keinen solchen Effekt.

30 So weit bestätigt das Experiment aus linguistischer Perspektive auf eine sehr interessante Weise den semantischen Effekt des generischen Maskulinums – dies wird offensichtlich als „männlich“ interpretiert, woraus sich die stereotype Zuschreibung eines höheren Status und eines höheren Schwierigkeitsgrades ergibt. Eine Wechselwirkung zwischen Grammatik und

gesellschaftlichen Stereotypen (dass der Effekt nur bei stereotyp männlichen Berufen statistisch signifikant wird) lässt sich auch in anderen Studien beobachten.

35 Besonders interessant wird die Studie aber dadurch, dass die Autor/innen die Kinder zusätzlich fragten, ob sie sich selbst den jeweiligen Beruf zutrauten. Auch hier zeigte sich ein Effekt der jeweiligen sprachlichen Bedingung dergestalt, dass sich Kinder beiderlei Geschlechts einen Beruf eher zutrauen, wenn er in der Paarformel präsentiert wird, als wenn er im „generischen“ Maskulinum präsentiert wird. Außerdem zeigte sich, dass sich Jungen stereotyp männliche Berufe unabhängig von der Art der Präsentation eher zutrauen als Mädchen.

40 Die Autor/innen zeigen dann, dass dieser Effekt durch den vermeintlichen Schwierigkeitsgrad des Berufs hervorgerufen wird (der seinerseits durch die Art der Präsentation bedingt ist).

45 Kurz zusammengefasst: Wird ein Beruf im „generischen“ Maskulinum präsentiert, wird er von den Kindern als schwerer zugänglich wahrgenommen, was ihre Einschätzung, den Beruf selbst ausüben zu können, negativ beeinflusst. Bei den Jungen wird diese negative Einschätzung dadurch ein Stück weit ausgeglichen, dass die gesellschaftliche Stereotypisierung dieser Berufe als „männlich“ es ihnen nahelegt, dass sie diese Berufe trotzdem ausüben können.

50 Mit anderen Worten: Die Art, in der wir über stereotyp männliche Berufe reden, hat vor allem einen Einfluss darauf, ob Mädchen sich diesen Beruf zutrauen. Die konsequente Verwendung von Paarformeln kann dazu führen, dass sie den Beruf als zugänglicher bewerten und ihn für sich selbst als realistische Berufswahl einschätzen. [...]

¹ FU: Freie Universität Berlin.

Stefanowitsch, Anatol (09.06.2015): Geschlechtergerechte Sprache und Lebensentscheidungen.

<<http://www.sprachlog.de/2015/06/09/geschlechtergerechte-sprache-und-lebensentscheidungen>>.25.03.2020

Anatol Stefanowitsch (*1970) ist Professor für Sprachwissenschaft an der FU Berlin.

Material 8: Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Civey für t-online.de zur Nutzung geschlechtsneutraler Sprachformulierungen (2019)

Die für eine Veröffentlichung erforderlichen Nutzungsrechte wurden für Material 8 nicht erteilt. Die Grafik kann über folgenden Link abgerufen werden:

https://www.t-online.de/nachrichten/deutschland/gesellschaft/id_85146576/exklusive-umfrage-so-denken-die-deutschen-ueber-gender-sprache.html

2 Erwartungshorizont

2.1 Verstehensleistung

Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „anspruchsvolle Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen und komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig [...] strukturieren [...]“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland [KMK] (2014). Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, 2.2.1, S. 16. Köln: Carl Link.).

Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

nutzen das Material im Hinblick auf das Schreibziel und die Textsorte:

- ◆ funktional: Vorbereiten des Kommentars durch Sichtung der Materialien und Abgleich mit unterrichtlichem Wissen und persönlichen Erfahrungen
- ◆ inhaltlich: Festlegen der eigenen Position und des thematischen Schwerpunktes
- ◆ strukturell: Planen eines schlüssigen Textaufbaus durch entsprechende Argumentationsschritte, Leserlenkung sowie thematische Entfaltung
- ◆ kommunikativ-pragmatisch, situativ: Beachtung der Leserschaft und des Kontextes, in dem der Kommentar stehen soll

Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „aus [...] Informationsquellen Relevantes für die eigene Textproduktion auswählen und in geeigneter Form aufbereiten“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16),
- ◆ „zu fachlich strittigen Sachverhalten und Texten differenzierte Argumentationen entwerfen [und] diese strukturiert entfalten [...]“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17),
- ◆ „in Anlehnung an journalistische [...] Textformen eigene Texte schreiben“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17),
- ◆ „ein grundlegendes Verständnis der kognitiven und kommunikativen Funktion von Sprache formulieren“ (KMK, 2014, 2.5, S. 20).

Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

formulieren eine dem Text und seiner Intention entsprechende Überschrift

verfassen einen textsortenspezifischen, die Leserschaft gewinnenden Einstieg

stellen ihre Position durch Bezugnahme auf die Materialien und eigenes Wissen – auch anhand von Beispielen – begründet dar und entfalten dabei für ihr Schreibziel funktional ausgewählte Argumente und Gegenargumente:

- ◆ Argumente, die für die Verwendung einer genderneutralen Sprache in allen deutschen Schulen sprechen, z. B.:
 - ◆ Betonung des Lernortes Schule für den Aufbau von toleranten Haltungen und Sprachsensibilität
 - ◆ sprachliche Repräsentation und damit Akzeptanz von weiblichen und intersexuellen Menschen (M 2, M 3, M 5, M 7, M 8)
 - ◆ Abbildung der gesellschaftlichen Vielfalt und des gesellschaftlichen Wandels (M 1, M 3, M 5, M 8)
 - ◆ Auflösen von überkommenem Rollenbild und -verhalten (M 2, M 3, M 5, M 7)
 - ◆ Notwendigkeit des Sprachwandels, um Chancengleichheit in Bezug auf Bildung und Beruf zu

- ermöglichen (M 2, M 7)
- ◆ Bewusstseinsprägung und -veränderung hinsichtlich größerer Toleranz durch Sprache (M 2, M 3, M 7)
- ◆ Zusammenhang von Sprache, Denken und Wirklichkeit (M 1, M 2, M 3, M 7), auch theoriegestützt (etwa durch Bezugnahme auf die Sapir-Whorf-Hypothese oder auf jüngere neurolinguistische Ansätze)
- ◆ Förderung der Kreativität im Sprachhandeln (M 2)
- ◆ Anschluss an Entwicklungstendenzen anderer europäischer Sprachen (M 3)
- ◆ Argumente, die gegen die Verwendung einer genderneutralen Sprache in allen deutschen Schulen sprechen, z. B.:
 - ◆ Verhinderung von Lebendigkeit durch unnötige Bürokratisierung (M 2, M 4, M 6)
 - ◆ Gefahr der Spaltung der Gesellschaft durch humorlose, verengende Debatte (M 2, M 6)
 - ◆ unzulässiger Eingriff ins Sprachsystem der deutschen Sprache (M 2, M 3)
 - ◆ geringe soziale oder politische Wirkung (M 4, M 6, M 8)
 - ◆ Anschein von Gleichberechtigung als Verschleierungstaktik der Politik (M 4, M 6)
 - ◆ realitätsferne Forderung im Widerspruch zum alltäglichen Funktionieren der Sprache (M 2, M 6, M 8)
 - ◆ geringe Akzeptanz diverser Maßnahmen und allgemeiner Zweifel an deren Sinnhaftigkeit (M 8)
 - ◆ Widerlegung der behaupteten Determiniertheit des Denkens und Wahrnehmens durch die Sprache (M 6), auch theoriegestützt (etwa durch Bezugnahme auf kognitionsorientierte Sprachforschung)
 - ◆ umständliche und unschöne Konstruktionen, derer sich beispielsweise eine poetische Sprache kaum bedient (M 2, M 6)

verwenden für ihre Argumentation unterrichtliches Wissen und eigene Erfahrungen zu folgenden Aspekten:

- ◆ Diskussion um Sprachwandel und Sprachverfall, z. B.:
 - ◆ Sprachwandel als kontinuierlich und unweigerlich sich vollziehender Prozess
 - ◆ Pflege sprachlicher Traditionen als gesellschaftlich relevante Aufgabe
 - ◆ Umsetzungsprobleme aufgrund der Zunahme kaum regelbarer, aber wirkmächtiger Domänen der Sprachverwendung etwa in sozialen Medien
 - ◆ geringer Wirkungsgrad gendergerechter Varianten aufgrund fehlender kommunikativer Effektivität
 - ◆ Sprachbeispiele als Belege für sinnvolle bzw. absurde Umsetzungsversuche gendergerechter Sprache
- ◆ Befürwortung bzw. Kritik einer politisch korrekten Sprachverwendung, z. B.:
 - ◆ persönliches Bedürfnis nach sprachlicher Abbildung der Geschlechter
 - ◆ erlebte Rede- und Schreibhemmnisse durch Unsicherheiten beim Sprachgebrauch
- ◆ Zusammenhänge von Sprache, Denken und Handeln, z. B.:
 - ◆ Wirkung von Sprache in medialen Kontexten
 - ◆ eigene Erfahrungen mit dem Zusammenhang von Sprache und Handeln

verfassen einen textsortenspezifisch abrundenden Schluss

2.2 Aufgabenspezifische Aspekte der Darstellungsleistung

Der Kommentar richtet sich an die heterogene Leserschaft einer überregionalen Zeitung. Entsprechend muss die sprachliche Gestaltung so gewählt sein, dass Sachverhalte und Positionen auch für Nicht-Fachleute klar, verständlich und nachvollziehbar werden. Die Textsorte stellt besondere Anforderungen an die sprachlich-stilistische Gestaltung; die verwendeten Stilmittel müssen zielgerichtet und funktional eingesetzt werden. Der Kommentar zeigt trotz informierender und erklärender Anteile eine durchgängig erkennbare Positionierung sowie eine der Orientierung der Leserschaft dienende Begründungsstruktur. Eine funktionale und hinreichend differenzierte Argumentation wird durch die Art

und Weise der Materialnutzung gesichert. Ansichten anderer werden von eigenen Meinungsäußerungen unterschieden und sprachlich angemessen markiert. Bezüge zum Material werden – der Textsorte entsprechend – meist in referierender, in seltenen Fällen auch in zitierender Form hergestellt.

Eine bloße Paraphrasierung der Texte oder ein distanzloser Umgang mit dem Material entspricht nicht den Anforderungen.

3 Bewertungshinweise

Andere als im Erwartungshorizont ausgeführte Lösungen werden bei der Bewertung der Prüfungsleistung als gleichwertig gewürdigt, wenn sie der Aufgabenstellung entsprechen, sachlich richtig und nachvollziehbar sind.

3.1 Verstehensleistung

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine differenzierte, sachgerechte Auswertung der Materialien durch funktionale Integration von Referenzen auf die Materialien in den eigenen Text, ◆ eine zielgerichtete und auftragsbezogene Verarbeitung von aus unterschiedlichen Perspektiven geschriebenen Beiträgen und ein eigenständiges Verknüpfen von relevanten Informationen mit eigenen Kenntnissen, ◆ eine differenzierte und schlüssige Argumentation sowie klare Positionierung unter Einbeziehung fundierten fachlichen Kontextwissens und eigener Erfahrungen im Hinblick auf Situation und Adressatenkreis. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ die Berücksichtigung einiger wichtiger Aspekte der Materialien durch insgesamt funktionale Integration von Referenzen auf die Materialien in den eigenen Text, ◆ eine in Grundzügen zielgerichtete und auftragsbezogene Verarbeitung von aus unterschiedlichen Perspektiven geschriebenen Beiträgen und ein nachvollziehbares Verknüpfen von Informationen mit eigenen Kenntnissen, ◆ eine im Allgemeinen nachvollziehbare Argumentation und Positionierung unter stellenweise erkennbarer Berücksichtigung fachlichen Kontextwissens, eigener Erfahrungen und des Adressatenbezugs.

3.2 Darstellungsleistung

Aufgabenbezug, Textsortenpassung und Textaufbau¹

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<p>eine stringente und gedanklich klare, aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der gefor- 	<p>eine erkennbare aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der gefor-

¹ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „[...] komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig [...] strukturieren [...]“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2014). Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, 2.2.1, S. 16. Köln: Carl Link.),
- ◆ „[...] die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17),
- ◆ „aus [...] Informationsquellen Relevantes für die eigene Textproduktion auswählen und in geeigneter Form aufbereiten“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

dernten Textform bzw. Textsorte sicher und eigenständig umsetzt,

- ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion berücksichtigt (durch die erkennbare Entfaltung von Begründungszusammenhängen),
- ◆ eine erkennbare und schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung berücksichtigt,
- ◆ eine kohärente und eigenständige Gedanken- und Leserführung.

dernten Textform bzw. Textsorte in Grundzügen umsetzt,

- ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion in Grundzügen berücksichtigt (durch die noch erkennbare Entfaltung von Begründungszusammenhängen),
- ◆ eine im Ganzen noch schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung ansatzweise berücksichtigt,
- ◆ eine in Grundzügen erkennbare Gedanken- und Leserführung.

Fachsprache²

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine sichere Verwendung der Fachbegriffe.	eine teilweise und noch angemessene Verwendung der Fachbegriffe.

Umgang mit Bezugstexten und Materialien³

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine angemessene sprachliche Integration von Belegstellen bzw. Materialien im Sinne der Textfunktion, ◆ ein angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine noch angemessene Integration von Belegstellen bzw. Materialien im Sinne der Textfunktion, ◆ ein noch angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren.

Ausdruck und Stil⁴

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ einen der Darstellungsabsicht angemessenen funktionalen Stil und stimmigen Ausdruck, ◆ präzise, stilistisch sichere, lexikalisch differenzierte und eigenständige Formulierungen. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ einen in Grundzügen der Darstellungsabsicht angepassten funktionalen Stil und insgesamt angemessenen Ausdruck, ◆ im Ganzen verständliche, stilistisch und lexikalisch noch angemessene und um Distanz zur Textvorlage bemühte Formulierungen.

² Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] fachsprachlich präzise [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

³ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren bzw. paraphrasieren“ (KMK, 2012, 2.2.1, S. 16).

⁴ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] stilistisch angemessen verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

Standardsprachliche Normen⁵

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<p>eine sichere Umsetzung standardsprachlicher Normen, d. h.</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine annähernd fehlerfreie Rechtschreibung, ◆ wenige oder auf wenige Phänomene beschränkte Zeichensetzungsfehler, ◆ wenige grammatikalische Fehler trotz komplexer Satzstrukturen. 	<p>eine erkennbare Umsetzung standardsprachlicher Normen, die den Lesefluss bzw. das Verständnis nicht grundlegend beeinträchtigt, trotz</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ fehlerhafter Rechtschreibung, die verschiedene Phänomene betrifft, ◆ einiger Zeichensetzungsfehler, die verschiedene Phänomene betreffen, ◆ grammatikalischer Fehler, die einfache und komplexe Strukturen betreffen.

3.3 Gewichtung von Verstehensleistung und Darstellungsleistung

Für die Ermittlung der Gesamtnote werden die Verstehensleistung und die Darstellungsleistung gemäß folgender Tabelle gewichtet:

Verstehensleistung	Darstellungsleistung
ca. 60 %	ca. 40 %

⁵ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte orthographisch und grammatisch korrekt [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).